

121.

# Kampf um die Bundeseinheit

Zusammengestellt unter Ver-  
wendung der Niederschrift  
über die Verhandlungen der  
Vorstände-Konferenz der  
Sächsischen Spielvereinigung  
Bezirk Leipzig vom 28. Sep-  
tember 1929, von C. Gellert  
Bundesvorlitzender

A 30-10363

Verlag: Arbeiter-Turn-und-Sportbund, Leipzig

10363-06A

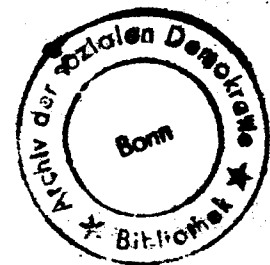
## Zum Geleit.

Es ist allgemein nicht üblich, daß wir die Niederschriften von Bezirksspartentagungen der Gesamtmitgliedschaft unterbreiten. Im vorliegenden Falle bieten aber die Verhandlungen des Leipziger Fußballbezirks ein so außerordentlich wertvolles Material, daß wir glauben, dasselbe unseren Funktionären und Vereinen unterbreiten zu müssen.

Wertvoll ist das Material deshalb, weil es uns einen tiefen Einblick gewährt in die „Methoden“, die von der Opposition angewandt werden, um unseren Bund bzw. die Vereine von innen heraus auszuhöhlen. Es wird in vielen Fällen abgestritten, daß es der Zweck der kommunistischen Zersetzungsarbeit sei, unsere Vereine zu „revolutionieren“ und sie den „reformistischen“ Führern zu entziehen. Wenn es sich dabei um einen wirklichen Geisteskampf handeln würde, so wären wir die Letzten, die diesen Kampf fürchteten. Aber die Auswahl der Mittel und die „Erfolge revolutionärer Tätigkeit“ beweisen mit Deutlichkeit die Arbeiten und Absichten der Opposition.

Wertvoll ist der Inhalt dieser Niederschrift aber auch dadurch, weil bei Bekanntwerden des Materials die Vertreter der Spielvereinigung Leipzig sich wie ein Mann erhoben, um gegen die Art der „Bundesbeglucker“ zu Felde zu ziehen. Einmütig war die Bezirkstagung der Auffassung, man wehre den Anfängen und man trete mit aller Entschiedenheit denen gegenüber, die es nur wagen, an der Einheit und Geschlossenheit des Bundes zu rütteln.

Zweck der Herausgabe dieser Niederschrift an die gesamte Bundesmitgliedschaft soll also sein, aufmerksam zu machen auf die Methoden, die von der Opposition angewandt werden. Pflicht aller Bundesmitglieder ist es, im Sinne der Leipziger Spielvereinigung allen denen die Tür zu weisen, die innerhalb unserer Organisation Mißtrauen säen wollen und die unter Berufung auf die „Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport“ ihre Aufgabe



A80-10363

darin erblicken, die Spaltung des Bundes zu erreichen. Abhaltung von Versammlungen, Vermittlung und Arrangierung von Spielen mit Ausgeschlossenen sollen dazu dienen, die Mitgliedschaft über das verantwortungslose Treiben dieser Leute zu täuschen. Erhebt sich auch die Bundesmitgliedschaft gegen diese verbrecherischen Absichten der „Opposition“ wie ein Mann, dann werden wir sehr schnell die drohende Gefahr überwunden haben, und die Idee des Arbeitersportes wird siegreich bleiben bei dem

„Kampf um die Bundeseinheit.“

Leipzig, Oktober 1929.

Der Bundesvorstand.  
C. Gellert.

## Die sportpolitische Lage im 1. Bezirk der Sächs. Spielvereinigung (4. Kreis).

Vortrag des Bezirksvorsitzenden Meißner vor der Vorstandskonferenz am 28.9.1929 in Leipzig-Südost.

Vor Einleitung des Vortrages einige Feststellungen. Am 11. 9. 1929 erfolgte nach einer ordnungsgemäßen Durchführung der Vorstandssitzung meine Amtsniederlegung. Am selben Tage erhielt die KPD.-Bezirksleitung von mir einen Brief, auf den sie bis zum 28. 9. noch nicht geantwortet hat. Als Grund meiner Amtsniederlegung teilte ich den Vorstandsmitgliedern mit, daß ich es ablehnen müsse, in politischer Beziehung mit mir Mißbrauch treiben zu lassen.

Zur Lage im Fußballbezirk sei bemerkt, daß ich mit der albernen Bemerkung: „Die Lage im Bund ist ungesund“, nicht kommen werde. Diese Bemerkung ist früher einmal in einer Vorstandskonferenz gefallen. Mit dieser Bemerkung ist niemandem gedient und ich würde, wenn ich sie trotzdem gebrauche, verwirrend wirken. Ernste sportpolitische Situation besteht im 1. Fußballbezirk. Die Auswirkung auf den Kreis erfolgt in Kürze. An der Einheit und Geschlossenheit des Bezirkes wird gerüttelt, eine systematische Unterhöhnung des Vertrauens der Vereine zur Bezirksleitung erfolgt. Zielbewußt wird daran gearbeitet, die von dem Fußballbezirk anerkannten Bundestagsbeschlüsse, deren Freunde wir teilweise nicht sind (Spartenfragen), gewaltmäÙig zu übertreten. Der 1. Fußballbezirk soll mit seiner Arbeit bewußt in Gegensatz zur Bundespolitik gebracht werden. Man glaubt, bei uns ein leichtes Spiel zu haben. Seit Jahren standen wir in Opposition. Unsere Entwicklung als Fußballsparte brachte Kampf. Ich darf an die Pressefragen, an die Platzbelastungen innerhalb Leipzigs und insbesondere an die Spartenfrage erinnern. Wir standen in Gegensatz zu unseren „Turngenossen“, und dieser Gegensatz wirkte sich oftmals in recht persönlichen Kämpfen aus. Bei allen diesen Kämpfen haben wir immer die Loslösung vom Bund verneint, und als der Bundestag in Leipzig den Führern in diesen Kämpfen, Meißner und Ott, ein Jahr Disqualifikation auferlegte, konnte sich dieser Beschluß nur mit einer Stimme Mehrheit halten. Jede Organisation gibt sich auf, wenn sie Disziplinlosigkeit dulden würde. Ich darf aber darauf hinweisen, daß

unsere Kampfstellung in allen Fragen unserer Sparte zugute kommen sollte, und Entwicklungsfragen unserer Sparte waren weder für Meißner noch für Ott Existenzfragen. Es dürfte euch doch bekannt sein, daß beide Genossen Angestellte der Organisation sind. Und ich betone auch heute wieder, daß unser Kampf um mehr Recht, um mehr Bewegungsfreiheit für die Sparte Fußball ging. Und wir vertreten auch heute wieder die Auffassung, daß die Sparte Fußball diejenige ist, die durch ihre sonntäglichen Spiele den Gedanken des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes in die Gehirne der Zuschauer, die uns fremd gegenüberstehen, einhämmert und so das beste Gegengewicht der bürgerlichen Sportbewegung gegenüber ist. Ebenso darf ich darauf hinweisen, daß ganz besonders wir als Sparte international die besten Vermittler gewesen sind, daß sich bei unseren Spielen Tausende von Zuschauern von der Güte und Qualität unserer Arbeitssportler überzeugen konnten und so die besten Agitatoren für unsere Idee wurden. Offen gestehen will ich, daß uns der Kampf innerhalb unserer Organisation um unsere Entwicklungsfragen Wunden geschlagen hat, daß wir heute feststellen können, daß auch die Gesamtorganisation keinen Vorteil davon hatte. In Leipzig zum Bundestag 1928 haben wir vor 200 Delegierten ein klares Bekenntnis abgelegt, und man vergleiche nur das Bundestagsprotokoll, um was es eigentlich in der Fußballsparte ging. Ganz bewußt haben wir jegliche Verbindung mit den Berliner Genossen ablehnen müssen, weil solche bei uns nicht bestand und wir mit ihrem politischen Bekenntnis nicht konform gingen.

Die Situation innerhalb unseres Bezirkes heute erfordert wiederum ein Bekenntnis.

Um was geht es?

Es geht um die Einheit des Fußballbezirkes, um seine Geschlossenheit. In diesem Augenblick sollten wir alle unsere inneren organisatorischen Streitfragen zurückstellen, in diesem Augenblick sind wir Bundesmitglieder und stehen zur Abwehr bereit. Klar steht deshalb heute die Entscheidung bei uns

für oder gegen den Bund.

Bei dieser Frage behandle ich jetzt keine weltpolitischen Probleme, behandle auch keine Beschlüsse des 6. Weltkongresses, sondern stelle nur Tatsachen fest.

In Berlin, im 1. Kreis, erfolgten zu Tausenden Ausschlüsse. Die Berliner Genossen fügten sich den Bundestagsbeschlüssen nicht. Der Bund muß neu aufbauen. In Halle a. d. S., in Bitterfeld, im Rheinland erfolgten gleichfalls Ausschlüsse. Die Gründe sind ebenfalls dieselben wie in Berlin. Eine besondere Angelegenheit ist der Fall im 6. Kreis. Der Führer der dortigen Fußballbewegung war ein Freund von mir, Fritz Tillmanns. Auf Grund

der Erfahrungen, die im Spartenstreit im 1. Bezirk gesammelt worden sind und auf Grund dessen, daß im Rheinland die Verhältnisse auf dem Siedepunkt angelangt waren, daß also die Ausschlüsse und Sprengung der Fußballsparte bevorstanden, erhielt ich die Aufforderung vom Gen. Riedel, mit den Genossen Krüge, Brémen, und Engel, Magdeburg, einen Aufruf an die Kreismitgliederschaft des 6. Kreises herauszugeben. Ich lehnte dies ab und erklärte mich dagegen bereit (da Tillmanns mein persönlicher Freund war), ihm brieflich meinen Standpunkt klarzulegen. Dieser Brief, der in seinen Endzeilen die Warnung enthielt, sich von der Kommunistischen Partei nicht mißbrauchen zu lassen und unbedingt einen Pflock zurückzustecken, um die Geschlossenheit der Fußballsparte im 6. Kreis zu wahren, wurde von seiten Tillmanns in einer Reichskonferenz der Ausgeschlossenen in Berlin der KPD-Zentrale zur Verfügung gestellt. Die Reichskonferenz beauftragte die Zentrale mit der Durchführung des Verfahrens gegen mich. Auf diese Angelegenheit komme ich noch später zurück.

Von Berlin aus geht über Sommerer, Leipzig (einem ausgeschlossenen Mitglied des VfL Südost), die Verbindung. Sachsen und Thüringen werden von ihm bearbeitet. Das Zellennetz ist auf Vereine, dann örtlich und im Landesmaßstab aufgebaut und wird im Reichsmaßstab zusammengefaßt. Die Leitung für Sachsen und Thüringen soll ein Kreisleiter, der besoldet wird, ebenso ein Presseleiter durchführen. Beide Genossen sucht die kommunistische Reichsleitung noch. Der Zweck der Zusammenfassung in den Vereinen ist, daß alle oppositionellen und unzufriedenen Genossen, die es auf Grund der technischen und geschäftlichen Arbeit in den Vereinen viel gibt, zusammengeschlossen werden und deren Hilfe benutzt werden soll, um diejenigen zu vertreiben, die die Funktionen in den Vereinen besetzen und SPD.-Mitglieder sind. Örtlich soll eine Zusammenfassung aller leitenden Funktionäre der Vereine zu Sitzungen erfolgen. Hinzugezogen werden sollen die in den Bezirken tätigen und der KPD. angehörenden oder mit ihr sympathisierenden Bezirksfunktionäre. Der Zweck ist, die Vereine sowie die Bezirke zur vereinlichen oder bezirklichen Aufnahme des Spielverkehrs mit den Ausgeschlossenen zu bringen. Der weitere Zweck ist aber auch

die Besetzung der Bezirksfunktionen durch KPD.-Mitglieder.

In Sachsen und Thüringen soll eine Zusammenfassung der Bezirks- und oppositionellen Leiter erfolgen. Der Zweck dürfte euch sicherlich nunmehr auch erkenntlich sein. Was wird von den Funktionären der Vereine sowie der Bezirke verlangt? Das Stehlen von Vereins-, Bezirks-, Kreis- und Bundesmaterial. Darunter fallen Protokolle, Sitzungsberichte und Adressenverzeichnisse der Vereine, um ihnen das Zeitungsmaterial „Spiel und Sport“, „Arbeiter-Fußball“ usw. kostenlos zur Verfügung stellen zu können.

Was muß nach deren Auffassung der Arbeitersportler sein? In allererster Linie Kommunist und dann Arbeitersportler. Was geschieht mit den Genossen, die der KPD. angehören und sich nicht fügen? Sie erhalten die Vorladung zur Bezirksleitung, eine Warnung, Drohung mit Ausschluß und Aufnahme des Pressekampfes gegen sie. Ich führte schon an, daß in Leipzig Sommerer die KPD.-Fraktionsarbeit leistet, ein Streber, knapp 24 Jahre alt, dem ich Mangel an Organisationskenntnis vorwerfen muß, der in Konsum und Gewerkschaft in nicht einwandfreier Art sich um Stellung beworben hat, nicht angekommen ist und der heute als besoldeter Parteiangestellter der KPD. zur Rettung der angeblichen „bürgerlichen Arbeiterfußballer“ hintritt. In seiner Hand liegt das Zellenbild bei den Arbeiterschützen, -turnern, -sängern, -athleten und -radfahrern, bloß nicht bei den bürgerlichen Vereinen und Verbänden. Zahlreiche Funktionäre aus unseren Vereinen, und ich darf darauf hinweisen, nicht nur Fußballer, beteiligen sich an dieser Arbeit.

### Was ging im Bezirk vor?

Am 8. 9. war die Gründung der Interessengemeinschaft der Ausgeschlossenen in Leipzig, verbunden mit einer Demonstration der Arbeiterschützen, die auf dem Platze des Fußballklubs „Sportlust 09“ endete. Wir haben beim Amt für Leibesübungen durch unsere Vertreter schärfstens dagegen protestiert, daß politische Organisationen in kurzfristiger Zeit unsere Spielplätze zur Verfügung gestellt bekommen und unser Spielbetrieb dadurch lahmgelegt wird. Auf „West 03“ und bei „Sportlust 09“ darf ich da besonders hinweisen. Unsere Vertreter im A. f. L. haben auch durchgesetzt, daß diese kurzfristige Belegung unterbleibt. Da rennt nun ein Vereinsvorsitzender, der innerliche Verbindung mit der kommunistischen Sportfraktion besitzt, hin, gibt den Platz frei und fällt unsern Vertretern somit in den Rücken. In der „Arbeiter-Politik“, einer Zeitung der kommunistischen Opposition, erfolgte vor Beginn der Demonstration der Interessengemeinschaft eine Mitteilung, daß die Sächsische Spielvereinigung mit ihrer Leitung beschlossen hätte, sich an der Interessengemeinschaft nicht zu beteiligen. In einer unserer Vorstandssitzungen haben wir zu diesem Artikel Stellung genommen und haben es ablehnen müssen, daß die KPD. und ihre ausgeschlossenen Oppositionellen auf unserem Rücken ihre Interessengegensätze austragen. Wir sandten der „Arbeiter-Politik“ eine Berichtigung, die folgenden Wortlaut hat:

„Wir hatten auch gar keine Ursache, einen derartigen Beschluß zu fassen, weil wir die Disziplin unserer Genossen kennen. Der Besuch der Demonstration bewies es ja. Auch wir sind als disziplinierte Arbeitersportler an die Beschlüsse

des Bundestages gebunden, auch wenn wir damit nicht einverstanden wären, lassen uns deshalb von Außenstehenden unsere Beschlüsse und Maßnahmen nicht vorschreiben.

gez.: Meißner — Ott.“

Die „Arbeiter-Politik“ bringt diese Berichtigung und hängt den Nachsatz an, daß es die Arbeiterschaft, die nicht so eng mit der Arbeitersportbewegung verknüpft ist, interessiere, zu wissen, daß Meißner Mitglied der KPD. ist. Sie denunzieren also.

Am 17. 9. stand in „Sport und Spiel“, einer oppositionellen Zeitung in Berlin, eine Mitteilung, wonach Großdeuben, ein Landverein unseres Bezirks, am 22. 9. in den Spiel- und Sportverkehr mit Berliner Ausgeschlossenen treten würde. Bezeichnend war, daß die Fußballabteilung es ablehnte, mit Ausgeschlossenen zu spielen, obwohl sie der Verein zwingen wollte. Eine vom Verein einberufene Versammlung, die die Aufnahme des Spielverkehrs mit Ausgeschlossenen wiederum bezweckte, erklärte sich mit 20 : 8 gegen das Ansinnen der Vereinsleitung. Die Disziplin der Großdeubener Fußballer ist anerkennenswert und darf den Vereinen zur Nachahmung empfohlen werden.

Die „Rote Fahne“ vom 20. 9. teilt mit, daß eine Leipziger Fußballmannschaft, es ist Schönefeld 03, gegen Pankow 08 am 22. 9. spielen würde. Der anwesende Vereinsvorsitzende Gladisch kann sich zu dieser Sache nachher äußern und ich lenke die Aufmerksamkeit der Bezirksleitung insbesondere auf diesen Genossen. Am 22. 9. trat in Trebsen ein Berliner Verein zum Spiel an. In Zedkritz-Zschackau spielte am 4. 8. bei einem Sportfest der Torgauer Verein gegen einen Hallischen ausgeschlossenen Verein. Der dort die Festrede haltende Bezirksfunktionär benachrichtigte die Bezirksleitung. Wir haben in der Bezirksleitung beschlossen, dem Torgauer Verein eine Mitteilung zugehen zu lassen, wonach er in Zukunft zu seinen Spielen Spielvertragsformulare zu benutzen habe. Wir wollen die Sache absichtlich auf sich beruhen lassen, ihr werdet später erkennen warum. „Sport und Spiel“ meldet ein weiteres Spiel von Torgau mit Hallischen Vereinen. Der hier anwesende Vertreter von Torgau, Listing, hat sich dazu zu äußern.

Die kommunistische Presse schreibt in der Sonnabendnummer vom 21. 9., einen Tag also vor den Veranstaltungen, wahrscheinlich als sogenannte Überraschung, daß in Großdeuben und Trebsen Gellerts Boykott gegen die Opposition durchbrochen sei und die Fußballvereinigung Schönefeld Helfer dieses Durchbruches mit wäre. Der Abschluß des Artikels lautet:

„Für die Arbeitersportler gilt es noch in viel stärkerem Maße durch Spielabschlüsse die Solidarität mit den Ausgeschlossenen zu bekunden. Tretet mit der Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport — Komitee Leipzig, Vorsitzender Bruno Sommerer — in Verbindung.

Fordert Spielabschlüsse an. Tretet der I.G. bei. Lest die „Rote Sporteinheit“. Schickt Resolutionen, Solidaritätserklärungen an die Presse.“

Das ist die offizielle Aufforderung zum Disziplinbruch, zur Zerreißung unserer Organisation. Wir haben zu beschließen, ob wir dieser Zeitung weiterhin amtliches Material zur Verfügung stellen, ob wir dieser Zeitung Artikel und Berichte einsenden, die uns ganz bewußt schädigt und der bürgerlichen Bewegung das Material zu unserer Bekämpfung liefert.

Nach Abschluß der am 22. 9. stattgefundenen Spiele bringt die Montagsnummer der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ eine lange Übersicht, die schwulstig, aber außerdem auch lügnerisch aufgebaut ist. Kampf für die Einheit ist jetzt die Losung der sächsischen Fußballer — man redet schon nicht mehr von Leipziger Fußballern. Wir stellen nur fest, daß die Einheit in Sachsen besteht. Eine weitere Aufforderung an alle Fußballer, daß sie in den Vereinsversammlungen zur Herstellung der Einheit Stellung nehmen sollen, daß sie Beschlüsse an die Interessengemeinschaft zu senden haben, daß sie von der kommunistischen Partei die vom Bund ausgeschlossenen Mannschaften von Halle, Bitterfeld, Berlin und Rheinland anfordern sollen. Wiederum ersucht diese Zeitung um Zerschlagung unserer Organisation, fordert zum Disziplinbruch auf. Ich betone nochmals, daß wir unbedingt heute Abend die Frage zu klären haben, ob wir dieser Zeitung noch irgendwelche Unterstützung angedeihen lassen wollen.

Der Fußball-Pressedienst der Märkischen Spielvereinigung, der „Arbeiter-Fußball“, das offizielle Organ derselben Organisation, bringt am 22. 9. die Spielberichte. Von Großdeuben schreibt man, daß ein vereinbartes Spiel wegen Platzschwierigkeiten nicht durchgeführt werden konnte. Es ist lächerlich und lügnerisch, denn Großdeuben lehnte ja das Spielen mit Ausgeschlossenen ab. In Trebsen hat man den seit Jahrzehnten bei uns tüchtigen Funktionär Gen. Kühn die Pistole auf die Brust gesetzt. Obwohl telegraphische und telephonische Absage an Berlin erging, setzte die kommunistische Parteileitung schon Sonnabend nachmittag Trebsen die Berliner vor. Der Gen. Kühn wird sich heute Abend hier verantworten müssen.

Eigenartig berührt, daß bei Pankow 08 der Schönefelder Vorsitzende mit warmen Worten für die freundliche Aufnahme gedankt hat, der doch am fraglichen Tage, nach den mir zugegangenen Informationen, in Pegau gewesen sein soll. Den Genossen Gladisch ersuche ich auch hier wieder, sich darüber zu äußern. Seine Verbindung zur KPD-Fraktion scheint sicher zu stehen.

Am heutigen Tage der Vorstandskonferenz bringt die „SAZ.“ einen längeren Artikel, der sich mit unserer Konferenz beschäftigt.

„Alles sieht gegenwärtig auf Leipzig.“

so heißt es in dem Artikel. Im weiteren Verlauf erfolgt die Aufforderung, unbedingt Stellung zu nehmen zu den Ausgeschlossenen des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, und man weist darauf hin, daß die österreichischen Sportler (Listing) die Verbindung mit den Ausgeschlossenen aufgenommen haben, daß der Dresdner Sportverein 1910 nach Rußland fährt, eine rheinische Mannschaft die Fahrt bereits angetreten hat, und man beschließt den Artikel mit der Aufforderung, unbedingt Spielabschlüsse mit Ausgeschlossenen zu tätigen. Da alles nach Leipzig sieht, wird

unsere Entscheidung klar und deutlich

sein müssen. Ebenso klar aber auch, das betone ich immer wieder, die Stellungnahme zur „SAZ.“.

Etwas ganz Bezeichnendes. Während wir hier tagen, hat die Bezirksleitung Westsachsen — Organisation KPD. — eine Anweisung an ihre Ortsgruppenführer erlassen, die in ihrem Gebiet befindlichen Fußballvereine zu bearbeiten und Vertreter zur heutigen Sitzung zu entsenden. Es ist Wert darauf gelegt, daß nur diejenigen Mitglieder gesandt werden sollen, die im Arbeiter-Turn- und -Sportbund organisiert sind und einen gewissen Anhang innerhalb der Vereine besitzen. Geladen werden des weiteren die wegen oppositioneller Einstellung ausgeschlossene Mitglieder des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes. Im Begleitschreiben heißt es, daß eine wichtige oppositionelle Fußballbesprechung stattfindet, zu der jeder Genosse, der diese Einladung erhalten habe, verpflichtet ist, zu erscheinen. Können die Bezirksgenossen das Fahr-geld nicht aufbringen, muß ein Antrag an Sommerer eingereicht werden, der dann postwendend Bescheid gibt, ob die Kosten getragen werden. Obwohl mein Brief der kommunistischen Parteileitung seit 11. 9. bekannt ist, erhielt auch ich diese Zustellung, und sicherlich wird hier unter den anwesenden Vorsitzenden ein großer Teil sein, der dieses Fraktionsrundsreiben in der Tasche trägt. Schon vorher, am 24. 9., lud man alle Organisations- und politischen Leiter zu einer in Leipzig stattfindenden Stadtteilsitzung ein, darunter auch die Vertreter des Sports, der Freidenker und alle Zellen-Instrukteure.

Auf meine rein persönliche Angelegenheit darf ich nun zurückkommen. Ich führte schon aus, daß seit 11. 9. meine Funktion sich erledigt hat. Seit drei Wochen bin ich nicht mehr in der Geschäftsstelle der Sächsischen Spielvereinigung gewesen und glaubte damit denen, die Fraktionsarbeit leisten, einen Wink zu geben, daß ich nicht mit dieser Arbeit einverstanden bin. Die Ursache zu dieser Auffassung liegt in folgendem: Seit 4. 6. bin ich das Objekt der Bezirksleitung der kommunistischen Partei. Unter schärfsten Druck wurde ich gesetzt, zwangsmäßig bearbeitet. Auf mehrmalige Vorladungen der kommunistischen Partei nahm ich eine

Einladung kurz vor meinen Ferien an, besuchte das Sekretariat. Aus Vorsichtsgründen nahm ich den euch bekannten Genossen Kücklich mit. Die Ursache der Vorladung war der bereits schon erwähnte Tillmannsbrief. Nach einigem Hin und Her wünschte die Bezirksleitung zu wissen, ob meine Auffassung in dem Brief an Tillmanns immer noch dieselbe sei, sie wünschte des weiteren zu wissen, ob ich die Beschlüsse des 6. Weltkongresses kenne. Ich habe beide Fragen bejaht und ihnen auch den Grund angegeben, warum ich die Auffassung noch heute habe. In einer etwa zwei-stündigen Unterredung ließ sich Sommerer, Leipzig, recht unfaktisch ein. Er unterbreitete mir vieles, das zu einer leichten Durchkreuzung der Pläne für uns später wichtig war. Trotz meiner niedergelegten Auffassung glaubte die Bezirksleitung der kommunistischen Partei, daß ich in ihrer sicheren Hand sei.

Als ich mit dem Genossen Ott meine Ferientour antrat, zog ich ihn ins Vertrauen. Nach Rückkehr suchte man Einladungen anzubringen und glaubte diese Einladungen telephonisch über den Genossen Ott vermitteln zu können. Aussprachen versuchte man herbeizuführen, wobei man sich nicht entblödete, als dieses nicht gelang.

#### die Geschäftsstelle unter Kontrolle

durch einen gewissen Lautenschläger zu nehmen. Es klingt den Genossen fast wie ein Roman, wenn ich nachfolgendes schildere: Die Tage Freitag, Sonnabend, Sonntag sind Tage der Verfolgung für mich gewesen, und zwar im Auto des ehemaligen ungarischen Offiziers Friedmann, der sein Vermögen beim Sturz der ungarischen Räteregierung rechtzeitig ins Ausland debitierte und jetzt den wohlbestellten Häusermakler in Berlin markiert. Am 11. 8. 1929 fuhr man im Auto vor meine Wohnung, traf mich dort nicht an und hielt

#### die Wohnung den ganzen Tag unter Kontrolle.

Am fraglichen Tage befand ich mich zum Turn- und -Sportfest in Böhlitz-Ehrenberg als Redner. Nachfrage bei meiner Nachbarin wurde gehalten, ob meine Abwesenheit auch eine tatsächliche sei. Eine in den Briefkasten hineingeworfene Karte zeigte an, daß Friedmann und Sommerer am 12. 8., 7 Uhr, wieder vorgefahren würden, um die Unterredung so zu erzwingen. 6,20 Uhr mußte ich meine Wohnung verlassen, da ich 7 Uhr mit Arbeiten anfangen. Tatsächlich fuhr am fraglichen Tage Friedmann und Genossen um 8,20 Uhr vor, allerdings wieder ergebnislos. Sommerer, Leipzig, hielt es für angebracht, mich von dieser Ergebnislosigkeit telephonisch zu benachrichtigen und kündigte seinen Besuch nach Arbeitsschluß

vor dem Gebäude des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes an. Tatsächlich ist er auch erschienen. Die Unterredung zwischen

ihm und mir wurde auf dem Wege zur Geschäftsstelle der Sächsischen Spielvereinigung nur knapp geführt und von seiten des Genossen Ott, der hinzukam, gestört. Am 22. 9., am Tage der Demonstration des Einheitskomitees mit den Schützen, suchte man in Leipzig die Plätze ab, versuchte bei dem Verein West 03 mich zu treffen und traf dort den als Berichterstatter tätigen Genossen Kücklich. Von da aus ging die Fahrt nach Wurzen. In Wurzen versuchte man mich zu treffen. Es war wiederum ergebnislos. Durch Vermittlung des Genossen Pichel, des Vereinsvorsitzenden von Pegau, versuchte man eine Aussprache mit dem Länderspieler Schubert herbeizuführen. Pichel, Pegau, ist auch derjenige, der schon in Pegau den Besuch von Friedmann empfangen hat. Schubert, Pegau, sollte, weil er internationaler Spieler ist und Einfluß auf seine Mannschaft hat, im buchstäblichen Sinne gekauft werden. Ein weiteres Kaufen versuchte man mit dem Torwart der Ländermannschaft, Krause von Oetzsch. Da die Absichten Friedmanns im Gespräch mit dem Genossen Kücklich selbigen bekannt wurden, erhielt Schubert von Kücklich eine Warnung. Schubert, Pegau, lehnte deshalb jegliche Unterredung mit Friedmann, Berlin, ab. Da Kücklich in die Enge getrieben wurde, um zu verraten wo ich mich befinde, gab er Grimma an. In Grimma weilte ich am fraglichen Tage zur Kontrolle des dort stattfindenden Sportfestes. Friedmann und Sommerer wurden in Grimma von dem ehemaligen KPD.-Genossen Töpfer und dem jetzigen Abteilungsleiter erkannt. Der Genosse, der heute hier anwesend ist, wird das bestätigen müssen. Die dort stattfindende Unterredung währte etwa drei Stunden. Aus der Unterredung teile ich folgendes mit:

Die Angaben sind, das betone ich nochmals besonders, von Friedmann und Sommerer und dürften in diesem Falle glaubwürdig sein. Sie zwingen die erwähnten Genossen, sich dazu zu äußern. Friedmann teilte mit, daß am 7. 9. Fraktionssitzung in Leipzig war, daß die Leipziger Fraktion von ihm besonders geleitet wird, weil man unbedingt Leipzig, den 1. Bezirk also, gewinnen will und er dann ein leichteres Arbeiten in den übrigen Bezirken Sachsens hätte. An dieser Fraktionssitzung nahmen teil der schon einmal in einer Sache verwickelte Gen. Friedrich, Viktoria 06, den der Bezirksrat mit einem Verweis davonkommen ließ, der Vereinsvorsitzende Engler von Sportlust 09, die Mitglieder Feistkorn und Mädels von West 03, Kühn, Trebsen, Döhler, Großdeuben. Des weiteren teilt Friedmann mit, daß Verbindungen mit drei Mitgliedern von West 03 beständen, daß Gladisch, Schönefeld, Kenntnis besitze, daß in Zwenkau der in der ersten Mannschaft spielende Weiß ebenfalls beteiligt sei. Man ist in Zwenkau bei Weiß bereits vor der Wohnung vorgefahren. Auch hier hat man Weiß bearbeitet, Bewegungsmittel in Aussicht gestellt, um die erste Mannschaft dazu zu bringen, Spiele mit Ausgeschlossenen zu tätigen. Verbindung besteht des weiteren mit Oschatz. Der

ehemalige Vereinsvorsitzende Kunz, Bennewitz, hat den Auftrag, die erste Mannschaft so zu bearbeiten, daß Spiele mit Ausgeschlossenen geführt werden. Segor, Nerchau, ist derjenige, der als Vorsitzender von Nerchau als Schiedsrichter das Spiel der Berliner Mannschaft gegen Trebsen pfiff. In Großdeuben arbeiten Nestler und Döhler. Gute Verbindungen bestehen mit Dürrenberg und Torgau. Torgau hat ja auch bereits zweimal gespielt. (Hier erfolgt der Zwischenruf des Torgauer Vertreters: „Gemeinheit“, worauf ihm erwidert wurde, daß eine größere Gemeinheit wohl sein organisationsschädigendes Verhalten sei.) Die Fäden spinnen sich nach Naunhof, Eilenburg, Knautkleeberg. (Anmerkung: Der Vertreter Siegmeier kam am fraglichen Abend aus der schon erwähnten Fraktionssitzung zur Vorständekonferenz, brachte dem Genossen Kühn, Trebsen, Informationsmaterial mit und des weiteren eine Resolution von Sommerer, die Kühn, Trebsen, aber nicht vorlegte.) Zum Verein Großschoder besteht durch das Bezirksvorstandsmitglied Volkert, der auch Vertreter in der Stadtteilleitung ist, Verbindung. Böhlitz-Ehrenberg und Delitzsch sind weitere Vereine. Den Verein Delitzsch führt Lutzmann, der zu gleicher Zeit Pol.-Leiter ist. Vfr. 1910 und Gerichshain, Pegau und Großstädteln schließen die Verbindung. Insbesondere wird sich der Stadtverordnete Pichel, Pegau, heute hier zu verantworten haben. Friedmann teilte des weiteren mit, daß in der Fraktionssitzung die Auffassung vertreten wurde, daß die Stellungnahme Meißners schwankend ist, man brauchte bloß das Bundestagsprotokoll und den Tillmannsbrief zu lesen. Er erklärte mir, daß er trotzdem den Versuch machen müsse, um mich zu gewinnen, weil ich äußerst starken Einfluß auf die Bezirksmitgliedschaft und auch auf den Kreis ausübe, ziemlich höhnisch fügte er bei, daß auch dieser Einfluß zu brechen wäre, das beweist ja Tillmanns, der heute vollkommen frei sei und dem man einen politischen Leiter zur Seite gestellt habe. In Sachsen und Thüringen sollen am 22. 9. zehn Spiele steigen. Die Genossen werden erkennen, daß schon eine ganze Anzahl Spiele gestiegen sind. Wir haben sie ja behandelt. Der DSV. wird gegen russische Mannschaften spielen und hier vertrat Friedmann die Auffassung, daß es wohl Pflicht des DSV. sei, gegen die ausgeschlossenen Vereine der Märkischen Spielvereinigung zu spielen. Ich darf die Genossen wohl darauf hinweisen, daß der DSV. finanzmäßig sehr gut rechnen kann und rechnen muß auf Grund seiner Platzanlage, daß er demnach diese Spiele mehr aus finanziellen Gründen machen wird. Ich will aber des weiteren darauf hinweisen, daß es mit der Hochburg DSV.s nicht allzu weit her sein kann; denn der Spieler Hartmann als Länderspieler ist ja wieder zum bürgerlichen Sportklub übergetreten. Auch in Chemnitz und Plauen steigen die Spiele mit Ausgeschlossenen. In Plauen versuchte bereits schon früher einmal die kommunistische Bezirksleitung das

Spiel Schweden zu arrangieren. Daß Leipzig mit dem Plan hängt, habt ihr bereits vernommen. In Limbach findet heute die Vereinsversammlung von 1894 statt. Der Kreisrat, wie der Kreisvorstand der Sächsischen Spielvereinigung sind dort vertreten. Inwieweit beide Vertreter sich dort durchsetzen können, kann ich von hier aus nicht beurteilen. Ihr seht aber, daß

#### systematisch im 4. Kreis gearbeitet

wird. Bewußt will man uns in Gegensatz zum Bund bringen. Bezirks- und Vereinsfunktionäre stecken unter einer Decke. Für uns wird dieses Arbeiten jetzt leichter klar ersichtlich und Maßnahmen zu treffen, wird uns um so leichter werden. Ich stelle fest, daß in der Sächsischen Spielvereinigung des 4. Kreises Ausschlüsse von Vereinen noch nicht erfolgt sind, daß also das Einheitskomitee absolut

keine Veranlassung hat, Einheit bei uns zu schaffen.

Friedmann erwähnte des weiteren, daß 1930 in Leipzig im Reichsmaßstabe ein Treffen der Oppositionellen durchgeführt wird. Diese Darlegung kennzeichnet das Verbrecherische, das mit uns getrieben werden soll.

Was wird nun von mir verlangt: Da ich, nach der Fraktionsauffassung nicht sicher bin, verlangt man zumindest:

1. unbedingte wohlwollende Neutralität;
2. eine Zusammenfassung aller KPD.-Fußball-Funktionäre vor unserer Vorständekonferenz und Leitung dieser Sitzung;
3. daß ich unbedingt eintreten soll für eine Resolution, die bezweckte, den Spielverkehr mit Ausgeschlossenen aufzunehmen;
4. daß ich eintreten soll für die Ablehnung von jeglichen Strafen, die über diejenigen verhängt werden, die disziplinos los waren;
5. Die Auslieferung von Bundesmaterial.

Unterm 5. Sept. 1929 sandte mir die Kommunistische Partei Deutschlands, Bezirk Westsachsen, Sekretariat, ein Schreiben, das folgenden Wortlaut hat:

Leipzig, am 5. Sept. 1929.

Interessengemeinschaft für  
Wiederherstellung der Einheit  
im Arbeitersport.

Werter Genosse!

Am 10. August 1929 war in der „SAZ.“ folgende Notiz zu lesen:

„Achtung! Berichterstatter! An die für Sonnabend, den 10. Aug., im „Feldschlößchen“ Riesa, stattfindende Besprechung sei hierdurch nochmals erinnert. Die geschaffene Situation (letztes BV.-Protokoll) gibt Bedenken.



Wir bitten Dich, festzustellen, was mit dieser Formulierung gemeint ist. Wir glauben, daß Du feststellen kannst, über welche Fragen die genannte Sitzung gesprochen hat. Des weiteren bitten wir Dich, uns die letzten **Funktionärnachrichten** des Bundesvorstandes zu besorgen, vielleicht auch das Bundesvorstandsprotokoll. Wir glauben, daß dies nicht allzu schwierig sein sollte.

Mit oppositionellem „Frei Heil“

Interessengemeinschaft für Wiederherstellung  
der Einheit im Arbeitersport.

I. A.: Sommerer.

KPD.

Bezirk Westsachsen.  
Sekretariat.

Werter Genosse!

Wir bitten Dich, das vorstehende Schreiben durchlaufend Bezirksleitung so schnell als möglich zu beantworten. Wir bitten Dich, diese beiden Schreiben **streng vertraulich** zu behandeln und sichern Dir auch zu, daß das uns gegebene Material nur so verwendet wird, daß keinesfalls auf Dich der Verdacht fällt. Wir erwarten, daß Du die Dringlichkeit der Angelegenheit einsiehst und postwendend antwortest. Gleich zeitig unterrichten wir Dich, daß wir mit Dir und einigen maßgebenden Funktionären am Sonntag eine kurze Aussprache durchführen möchten und werden Dir noch Zeit und Lokal mitteilen. Falls Du Sonntag nicht anwesend bist, ersuchen wir um Mitteilung bis Sonnabend, wo wir Dich antreffen können.

Mit kommunistischem Gruß

gez.: Komm. Partei Deutschlands, Bezirk Westsachsen, Sekr.

Die Genossen sehen daraus, daß man mich zum

Lump unter Anleitung der kommunistischen Bezirksleitung machen wollte. Verständlich ist wohl nun meine Amtsniederlegung. Ich habe es auf Grund meiner geschwächten Gesundheit, da ich schwer herzkrank bin, satt, mich wieder in den Mittelpunkt dieses Kampfes zu stellen. Aber ich darf euch eins noch unterbreiten. Denkt nicht, daß Existenzfragen bei mir vielleicht eine Rolle spielen. Friedmann, Berlin, bot mir eine sichere Existenz, indem ich den besoldeten Kreisleiter machen sollte und ich darf euch erklären, daß mein Gehalt als sogenannter Bonze monatlich 325.— Mark beträgt, Friedmann mir 175.— Mark mehr darauflegen wollte, ihr also erkennen könnt, wo die Bonzen großgezogen werden. Mancher von euch wird bei einem derartigen

Angebot von 500.—Mark

(175.— Mark mehr sind kein Pappenstil) vielleicht weniger so korrekt sein als ich. Erwähnen will ich noch, daß auch ein **Presseleiter** besoldet werden sollte und daß der Sitz der **Kreisleitung** von Sachsen-Thüringen Leipzig werden sollte. Friedmann erklärte mir brüsk, daß bei meiner Ablehnung dieser Bedingungen das Arbeiten schwer sein würde, sich um ein Jahr verzögern würde, daß aber trotzdem die Sache durchgeführt wird. Höhnisch war seine Anspielung auf meine Intelligenz und er vertrat den Standpunkt, daß in der Exekutive bestimmt noch andere Intelligenz sitze, die über die kleinen Personen, wie Meißner, hinweggehen würde. Er drohte mir an, daß es bei einer Ablehnung zu einem äußerst schweren Pressekampf gegen die beiden Genossen Meißner und Ott führen würde, und er erklärte (ein scheinbar Berliner Ausdruck), daß es von einem Bläschen zu einer Blase und dann zum Platzen käme.

Wir schaffen es auch ohne dich.

Unsere Zellen werden straff ausgebaut. Die Abwürgung der SPD.-Funktionäre erfolgt in den Vereinen. Unsere Leute kommen dann ran und eure Konferenzen und Tagungen zeigen ein anderes Bild. In ziemlich erregtem Tone erklärte er, daß es in Leipzig nur eine bundestreue und eine oppositionelle Bewegung geben darf. Bildet sich eine Meißnergruppe, so steht sie dazwischen und wird zerrieben. Die Schlusausführungen waren, daß ich

der Partei binnen drei Tagen Nachricht

zugehen lassen soll über die Annahme oder Ablehnung der Bedingungen.

In der am 11. 9. stattgefundenen Vorstandssitzung erfolgte dann die von mir bereits erwähnte Amtsniederlegung. Alle Genossen waren verblüfft und die Vorstandsmitglieder dürften wohl heute zum ersten Male die eigentlichen Gründe meiner Amtsniederlegung erfahren.

Am fraglichen Tage aber auch sandte ich der KPD.-Bezirksleitung einen Brief zu, wobei ich immer wieder betone, daß bis zum heutigen Tage noch keine Antwort eingelaufen ist. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

An die

Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Deutschlands

Leipzig, Czermaksgarten 2.

Werte Genossen!

Die am 8. September stattgefundene Unterredung zwischen Gen. Fr. und S. in Grimma hat meinen früher eingenommenen Standpunkt, vergl. auch Brief an Gen. Tillmanns, nicht ändern

können. Eure Maßnahmen sind grundfalsch und zeigen eine Verkennung der Bezirks-, Vereins- und Mitgliederverhältnisse bei uns.

Die von euch eingeleiteten Maßnahmen werden zwar trotz meiner Auffassung durchgeführt, aber die Folge wird sein, daß eine ganze Anzahl mir lieber KPD.-Funktionäre, die seit Jahren die hiesige Bewegung aufgebaut haben, dem Ausschluß verfallen. Da ich, wenn ich noch an der Spitze bliebe, diese Ausschlüsse einleiten und durchführen müßte, mich also auf die Plattform des Gen. Gellert begeben würde, Henkersarbeit an tüchtigen, aber von Euch irreführenden Funktionären zu leisten, lege ich heute meine Funktion als Vorsitzender der Sächsischen Spielvereinigung nieder.

Meine Auffassung mag eine Folge der Erziehung des ehemaligen Pol.-Leiters Schumann sein, sie ist aber auch die richtige.

Die Maßnahmen, die Ihr in der Sportbewegung ergreift, bedeuten eine Schwächung unserer Bewegung dem Bürgertum gegenüber. Sie bedeuten die Zerreißen einer Bewegung, die in zahllosen Stunden durch ideelle Arbeit aufgebaut wurde. In der Partei verlangt Ihr Disziplin, wer Disziplin nicht hält, fliegt. Gut. Aber auch unsere Organisation ist auf Disziplin aufgebaut, eine durch unseren Spielbetrieb vielleicht viel schärfere, die Ihr nicht erkennt und begreift. Dieser Disziplin, durchaus kein Kadavergehorsam, füge ich mich, dabei bleibt mir immer noch genügend Spielraum für Kritik. Meine Auffassung ist des weiteren: Die Arbeiterbewegung kann zwei Arten von Arbeitersportbewegungen nicht vertragen. Sie trägt kaum zwei politische Bewegungen, viel weniger noch zwei Gewerkschaftsarten. Es ist eine sinnlose Zerstörererei, die Ihr auf allen Gebieten betreibt. Der Nutznießer ist das Bürgertum. In Eurer Arbeit liegt aber auch eine Isolierung von den Massen, die weitere Folge wird eine Sektierererei sein, die die Partei führt. Früher die Parole „Raus“, dann „Rein“. Heute wieder „Raus“, wobei die Verbrämung bloß eine andere ist. Wer soll die Verantwortungslosigkeit mitmachen?

Der Kurs Schumann in Leipzig ließ die Hoffnung aufkommen, daß nunmehr eine stete Vorwärtsentwicklung der Partei gekommen sei, leider zeigt die jetzige ultralinke Politik das Gegenteil. Eine Gefahr für die Partei wird es, wenn die Mitglieder selbst denken und urteilen lernen. Dann wird auch die Parteipolitik und Führung eine andere werden. Genosse S. ist des weiteren nicht der Genosse, der etwas leiten oder richtig beurteilen kann. Ein willenloses Werkzeug, der die Verhältnisse absichtlich falsch beurteilt.

Ich habe keine Lust, in der Hand der Bezirksleitung eine Puppe zu sein, die man am Gummiband hin- und herzieht.

Auch Spitzelarbeit muß ich unbedingt ablehnen. Mag Z. und Sch. diese Arbeit, nach Aussagen von Fr. geleistet haben, mir geht das gegen meine innere Überzeugung. Soviel Parteimitglied bin ich allerdings noch, den jetzigen Maßnahmen in der Sportbewegung keinen Widerstand entgegenzusetzen. Es wäre ja auch zwecklos. Meine Amtsniederlegung ist Beweis dafür. Parteiverrat übe ich nicht! Ich will nicht Ankläger, Richter gegen meine Freunde und Parteigenossen sein, die irreführend sind.

Euren weiteren Maßnahmen und Beschlüssen entgegen-  
sehend, verbleibt  
mit kommunistischem Gruß

\* \* \*

Ich habe die bestimmte Überzeugung, daß am kommenden Montag die „SAZ.“ eine große Lieferung von Jauche mit der Düngerexport A.-G. Leipzig, abgeschlossen hat. Kübelweise wird die „SAZ.“ über den Genossen Ott und Meißner die Jauche ausschütten. Aber ich möchte auf eins bestimmt hinweisen: Oppositionell waren wir als Vertreter der Sparte, und da kennt ihr uns doch schon seit Jahren, immer aber oppositionell waren wir im Interesse der Sparte. Wenn heute jemand glaubt, eine von uns aus in jahrelanger Nacharbeit aufgebaute Bewegung zu zerstören, dann soll er es tun, ohne mein Wissen. Er mag diesen traurigen Mut und diese Gewissenlosigkeit aufbringen, er mag uns bei diesem Versuch beschimpfen und verleumden. Uns soll es gleichgültig sein. Wenn aber die Mehrheit heute Abend diesen gewissenlosen Menschen das Handwerk legt, dann habt ihr den Wert der Einheit unserer Bewegung und den Wert der geleisteten Arbeit in den ganzen Jahren richtig erkannt. Ich jedenfalls kann, selbst wenn ich finanziell noch so viel Vorteile hätte, den Argumenten Friedmanns nicht beitreten. Ein Kampf wird sich in unseren Vereinen entwickeln, wo

#### Mitglied gegen Mitglied

steht. Wo unsere indifferenten Genossen, die nach ihrer Arbeitsfroh zu unseren Vereinen kommen, um Leibesübungen zu betreiben, angeekelt von diesem Treiben, sie uns den Rücken kehren und der bürgerlichen Bewegung zugute kommen. Denkt nach, wie es in unseren Vereinen aussieht. Es wird bestimmt das eintreten, was ich euch sage, da ich die Vereinsbewegung am besten mit beurteilen kann.

Was nun? Seit Jahren wird von uns mehr phrasenhaft gepredigt, daß wir den Kampf um die Seele des Arbeitersportlers aufnehmen sollen. Heute bietet sich die Gelegenheit. Die Bezirksleitung hat die Pflicht, und mit ihr jeder ehrliche Arbeitersportler, um jedes Mitglied, um jede Abteilung, um jeden Verein zu kämpfen. Heute heißt es deshalb hinein in die Vereine, schafft

**Aufklärung von Mund zu Mund.** Legt denen das Handwerk, die in gewissenlosester Art und Weise unsere Bewegung zertrümmern wollen. Jetzt gilt es aber auch den Bezirksapparat zu säubern. Wir haben keine Lust mehr, daß

das Bundesmaterial aus unseren Geschäftsstellen, oder das Interne aus unseren Bezirksvorstandssitzungen der kommunistischen Bezirksleitung in die Hände gespielt oder zur Kenntnis gebracht wird. Die politische Auffassung unserer Genossen haben wir immer geachtet, wir sehen sie als unsere Mitarbeiter an. Wir haben auch der kommunistischen Bewegung nichts in den Weg gelegt. Heute steht aber die Frage:

**Für oder gegen den Bund?**

Und heute liegen die Verhältnisse so, daß wir uns zu einer klaren Stellungnahme durchringen müssen. Und heute sagen wir: „Greif niemals in ein Wespennest, doch wenn du greifst, dann greife fest.“ Und wir greifen. Jetzt gilt es für euch als Vertreter, als Bezirksfunktionäre Farbe zu bekennen und die Vereine, die heute glauben, sich der Stimme zu enthalten, werden von uns besucht. Steht die Mitgliedschaft zugunsten des Bundes, hat der heute hier anwesende Vereinsvertreter zu verschwinden. Steht die Mitgliedschaft gegen den Bund, nehmen wir die Minorität zusammen und gründen neue Vereine.

Die in unserem Bezirk und weit darüber hinaus im Kreis bestehende ernste politische Lage hat uns zu folgender Entschließung veranlaßt:

„Die Vorstandskonferenz der Sächsischen Spielvereinigung Bezirk Leipzig e. V., erkennt in Friedmann, Berlin, den Führer der kommunistischen Bewegung der ausgeschlossenen Arbeitersportler. In Leipzig leistete der Parteiangestellte Sommerer mit der Sportfraktion Helferdienste im Sinne der Ausgeschlossenen.

Die Vorstandskonferenz lehnt deshalb Spiele mit Ausgeschlossenen, die Friedmann und Genossen vermitteln, sowie jede andere Verbindung ab. Sie weist die kommunistischen Funktionäre und Mitglieder der Vereine, die unter dem Druck der Partei stehen darauf hin, daß der Besuch von Sportfraktionssitzungen, Werbung für Spiele mit Ausgeschlossenen, ihren sofortigen Ausschluß nach sich ziehen. Der Zweck der Arbeit von Friedmann und seiner Leipziger Sportfraktion ist, unbedingt Differenzen mit dem Bundesvorstand hervorzu-rufen. Weitere Ausschlüsse zu provozieren, um so die Basis im Reichsmaßstabe für die Ausgeschlossenen zu schaffen.

Die von der Leipziger Sportfraktion in die Vereine willkürlich hineingetragene Losung: „Der Kampf um die Einheit“ ist Lug und Trug.

Die Einheit mit den Ausgeschlossenen kann sofort wieder hergestellt werden, wenn die ausgeschlossenen Vereine die Bundestagsbeschlüsse anerkennen und zur Durchführung bringen. Die Vorstandskonferenz erkennt an: Die Handlung Friedmanns und der Leipziger Sportfraktion laufen der Einheit unseres Bezirks zuwider. Sie bedeuten Zerreißen unseres Bezirks, unserer Vereine, Zerstückelung einer jahrzehntelangen Arbeit. Sie bedeuten des weiteren eine Schwächung unserer Position den bürgerlichen Sportverbänden gegenüber.

In Anerkennung der Bundestagsbeschlüsse beschließt deshalb die Vorstandskonferenz:

1. Die Durchführung der Ausschlüsse gegen die Sportfraktionsmitglieder Pichel, Pegau, Engler, Sportlust 09, Friedrich, Viktoria 06, Döhler, Großdeuben, Kühn, Trebsen, Listing, Torgau, Mädels und Feistkorn, West 03, Volkert, Leipzig-Großschocher.

2. Den Abbruch der Beziehungen zur „SAZ.“ und die Einstellung jeglicher Berichterstattung an jene Zeitung.“

Genossen! Die „SAZ.“ schreibt: „Alles sieht nach Leipzig.“ Gebt ihnen Antwort!

## Diskussion:

**Rost, Gärnitz:** Vor einem Jahr, als die Sperre des Gen. Meißner kam, verzeichneten wir als Vorstände der Sächsischen Spielvereinigung eine seltene Einmütigkeit. Einmütig waren wir auch gegen die Ausschlußpolitik des Bundes. Und doch sehen wir heute, wie eine einzelne Arbeiterpartei die Macht in der Arbeitersportbewegung erringen will. Genossen, das kann nicht unser Wille sein. Einig wollen wir zusammenhalten, damit die Sächsische Spielvereinigung in ihrer Größe gewahrt wird. Genosse Meißner darf nicht krank sein, sondern muß die Führung des Bezirks weiter behalten. Aber, Genossen, bedenkt, daß wir immer einig waren!

**Böhm, Brandis:** Der Genosse Meißner darf nicht gehen. Er muß die Führung behalten. Wir alle, die Vorstände, müssen einmütig Stellung nehmen zu der unverantwortlichen Taktik, unsere

stolze Sächsische Spielvereinigung zu zerstören. Was ist denn Einheit? Eine Spaltung des Bundes will man und sagt doch Einheit! Genossen, laßt euch nicht täuschen. Der Genosse Kühn von Trebsen ist viel zu ehrlich, als daß er hätte der Partei zuliebe unseren Bezirk mit geschädigt. Sein Verein ist ihm lieber, als daß er ihn dem Untergang zugeführt hätte. Wir alle wissen, doch, daß bei einer Spaltung die Landvereine tot sind. Unseren eigenen Untergang heraufzubeschwören, wäre ja Wahnsinn für uns, genau wie für meinen Freund Kühn. Er ist bestimmt betrogen worden, wie auch die Vertreter der KPD. mir einmal bei einer Gelegenheit sich durch Handschlag verpflichteten und doch das Versprechen nicht hielten. Genossen, seien wir einig und lassen nicht unverantwortliche Politik durch gewissenlose Elemente in unserer Organisation walten.

Pichel, Pegau: Die gegen mich erhobenen Vorwürfe bestreite ich auf das entschiedenste. Ich habe den Gen. Schubert nicht beeinflusst, sondern Friedmann hat von sich aus diese Handlung begangen. Jedenfalls bin ich als Parteikommunist und Funktionär trotzdem gegen jede derartige Spaltung und werde mit vollem Gewissen für die Resolution stimmen, selbst wenn mein Ausschluß damit verbunden ist. Aber vergessen wollen wir nicht, daß alle Vorstandskonferenzen einen politischen Anstrich gehabt haben und die Differenz zwischen SPD. und KPD. bestand. Auch der Bundestag hat dies bewiesen. Das ist meine proletarische Überzeugung.

Listing, Torgau: Die von Meißner angewandte Taktik ist eine Gemeinheit, denn wir haben nur einmal gegen Ausgeschlossene gespielt. Daß ich ausgeschlossen werden soll, ist mir unverständlich. Aber auch hier sieht man wieder, wie gegen ehrliche KPD.-Genossen vorgegangen wird.

Ott, Bezirk: Nie habe ich Gebrauch gemacht von dem, was sich auf dem von euch immer wieder erwähnten Bundestag abgespielt hat. Wir verfochten keinen politischen Kampf, sondern vertraten restlos die Interessen unserer Fußballsparte und unserer Mitglieder. Restlos standen wir für unsere Taktik ein. Aber als wir nicht für die Berliner Genossen in ihrem rein politischen Kampf stimmen konnten, da verrieten diese klar und deutlich, welche gemeine Absicht sie anzuwenden wußten, um uns — Meott — als unfreiwillige Mitkämpfer zu erhalten. Friedmann sagte wörtlich zu mir: „Wir stimmen nicht für euch, da ihr nicht für uns gestimmt habt.“ Und siehe, es fehlte eine Stimme. Die Fußballer hätten gesiegt, wenn die Berliner tatsächlich die Interessen der Sportler und Fußballer vertreten hätten. Aber ihre Parteipolitik zählte ihnen mehr, und man wollte durch Stimmeneenthaltung uns in den politischen Kampf ziehen. Wir waren aber weitsichtig genug, um zu wissen, was kommen mußte. Es wäre

ein leichtes gewesen, unsere Fußballer in dieser Situation aus dem Bunde zu ziehen und eine eigene Organisation aufzuziehen. Aber was hätten wir dadurch erzielt? Nichts! Jedoch die Organisation wäre zerschlagen worden. Wir wollten Fußballer sein und nicht abhängige Puppen der KPD. So hielten wir dem Bund die Treue und sagen frei und offen, daß wir nicht unsere oppositionelle Stellungnahme aufgegeben haben, sondern restlos unsere Sparteninteressen vertraten und vertreten werden. Wir handeln nicht im Sinne oder Auftrage des Bundesvorstandes. Ihm sagen wir nach wie vor die Meinung, wenn es uns paßt und wir es für richtig halten. Was heißt Einheit? Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport? Wir können es sagen, denn wir Fußballer sind ja einig. Wir bleiben einig, und doch will man uns einreden, wir brauchten eine Wiederherstellung der Einheit. Der Kampf um die angebliche Einheit heißt Zertrennung der Bewegung. Das machen wir nicht mit. Genosse Meißner wird weiterhin mitkämpfen, und es wäre gelacht, wenn die Firma Meott über solche Drahtzieher nicht siegreich bleiben würde. Sächsische Spielvereinigung und Meott sind unzertrennlich. Und doch sei gesagt, daß es für uns keine Existenzfrage ist, denn die KPD. bietet uns ja bessere Gehälter als die eigene Organisation. Auch sind für uns Mehrheitsbeschlüsse immer bindend gewesen, und so wird es auch bleiben. Wir halten die Disziplin, und wer es nicht kann, möge seiner Wege gehen.

Pohle, Bufu: Man kann nicht verstehen, daß eine Partei mit der widerlichen Cliquenwirtschaft uns schädigen will und vernünftige Genossen darauf hereinfallen. Der Genosse Engler weiß doch ganz genau, daß einmal der oben ist, zum andern Male der. Und diese Schaukelpolitik kann man nicht mitmachen. Und des weiteren muß man bedenken, daß derselbe Friedmann, der uns heute etwas vorschreiben will, eine rein bürgerliche Laufbahn zu verzeichnen hat, und der Verdacht will nicht schwinden, als daß dieses Element im Auftrage bürgerlicher Machthaber handelt. Es wäre schade, wenn der Führer im jahrelangen Aufbau der Fußballbewegung, Genosse Meißner, diesem unverantwortlichen Treiben weicht. Er soll und muß die Führung behalten.

Großdeuben schildert die betreffenden Vorgänge in seinem Verein, weiß festzustellen, daß seine Abteilung gewaltsam gezwungen werden sollte, mit Berlinern zu spielen.

Kühn, Trebsen: Ich bin als pol. Leiter in der KPD. und steter Arbeiter in Partei und Sportbewegung niemals der Auffassung gewesen, daß eine Spaltung in Frage kommen könnte. Aber die Aussprache Severings zum Bundesfest, wie auch zum Fest der Deutschen Turnerschaft in Köln, hat mir die ehrliche Überzeugung gegeben, daß mit uns Schindluder getrieben werden soll. Doch nach dem, was mir ein Freund wie Genosse Meißner an Hand

einwandfreien Materials vorgetragen hat, bin ich den gewissenlosen Leuten wie Friedmann und Sommerer offensichtlich ins Garn gegangen, und zum zweiten Male stehe ich im Mißverhältnis zu meiner Überzeugung und meiner Parteidisziplin. Ich bin betrogen worden. Trotzdem ich noch einen Tag vor dem Berliner Spiel bei Sommerer telegraphisch abgesagt hatte und meinen Funktionären meine Meinung klargelegt hatte, wurden mir die Berliner sozusagen auf den Hals gesetzt. Mein Ausschluß ist ungerechtfertigt, da ich betrogen bin. Schweren Herzens sehe ich jahrelange überzeugte Arbeit zusammenbrechen und bin dabei gewissenlosen Elementen ins Garn gegangen. Gerecht müßt ihr handeln als Vorstände, doch ich sage euch, mir ist ein Licht aufgegangen. Eine Spaltung bekämpfe ich.

**Neumann, Oschatz:** Ab heute rechne ich mich nach den gemeinen Vorgängen in der Sächsischen Spielvereinigung, verursacht durch die Gemeinheit der KPD., nicht mehr zu deren Mitgliedern. Ich, wie auch meine Mitglieder stehen zur Organisation.

**Engler, Sportlust 09:** Gellertsche Politik mitzumachen, muß ich jederzeit ablehnen. Für mich kommt erst die Partei und dann erst die Sportbewegung. Die Sportbewegung ist nur ein Sammelbecken für die proletarischen Kämpfe. Ich bin aber auch gegen eine einzelne Spaltungspolitik und stehe bewußt im Gegensatz zu den Parteiinstanzen. Aber ich halte die Disziplin. Ich stimme gegen meinen Ausschluß, denn später werdet ihr doch einmal gegen die SPD. genau so vorgehen müssen.

**Hahn, Bezirk:** Die verbrecherische, verantwortungslose Katastrophenpolitik der KPD. kann ich nicht mitmachen und habe mich bereits im Januar bei der Partei abgemeldet. Was man hier macht, ist ein Verbrechen, denn Leute wie Friedmann, die ungarische Offiziere gewesen sind und nicht der Arbeiterbewegung entstammen, können diese nie verstehen. Ich behaupte, dieses Element ist ein Hasardeur.

**Gladitzsch, Schönefeld:** Auch meine Schönefelder Genossen sind getäuscht worden, und außerdem sind die meisten derjenigen keine Partei- und Gewerkschaftsmitglieder. Ja, einer ist Parteimitglied der SPD. Also hat Betrug vorgelegen. Auch als Parteimitglied der KPD. kann ich diese Gemeinheit nicht dulden. Ich habe keine Verbindung mit der Partei in dieser Frage. Ich bin nicht nur Parteimitglied, sondern auch Arbeitersportler. Diese Stellungnahme vertrete ich gegenüber meinen Mitgliedern und ziehe auch gern die Konsequenzen hieraus.

**Volkert, Bezirk:** Ich bin naiv in manchen Fragen und gehe nach meiner inneren Überzeugung. Doch muß ich feststellen, daß nicht nur die KPD. Schmutzkübel auszuleeren weiß, sondern auch die Vorstände. Und dabei muß ich daran denken, wie schwankend

in politischer Beziehung der Gen. Meißner ist, der heute über die KPD. den Stab brechen will. Genossen, bedenkt dies und überlegt euch, ob die SPD. anders handelt. Heute lacht man über uns Kommunisten, aber innerlich sind die feigen Seelen froh, daß sie nicht ihre Fraktionsgeheimnisse auspacken müssen. Ich bleibe Parteimitglied, wenn ich auch niemals Material ausgeliefert habe und auch keine Stadtteilsitzung mitgemacht habe. Ich gehe schuldlos. Und doch denke ich jetzt daran, wie ein Führer der Deutschen Turnerschaft in seiner Kritik des Bundesfestes die Politik der SPD. feststellt. Handelt wie ihr wollt. Ihr werdet alle betrogen.

**Schlusswort Meißner:** Verteidigungen aller, bis auf den Trebsener Genossen, waren nichts. Von Sentimentalität dürfen wir uns nicht leiten lassen. Es gilt heute, für oder gegen den Bund zu entscheiden. Mit allen will ich als Genosse arbeiten, die heute ihre Treue zum Bund bekennen.

**Abstimmung:** 102 Vereine. 100 Vereine anwesend, 2 entschuldigt. 91 mit Ja, 9 Enthaltungen, niemand mit Nein! Alle Bezirksfunktionäre mit Ja.

---

Eine wichtige Zeitungsstimme bringt der  
„Sachsen-Fußball“,

amtliches Organ der Sächsischen Spielvereinigung, unter der Überschrift:

Schließt die Reihen . . .

Nun sind auch für die Sächsische Spielvereinigung die Tage der Auseinandersetzungen gekommen. Was viele schon seit langem voraussahen, was manche nicht für möglich hielten, was alle nicht herbeiwünschten, ist nun doch eingetreten: Mitten im Aufbau unserer Sparte, zu einem Zeitpunkt, an dem wir mit aller Macht am Organisationsgebäude unserer Gegner rütteln, um es ins Wanken zu bringen, hält es die KPD. für angebracht, die Schlagkraft unserer Organisation zu lähmen durch

einen Vorstoß in die Sächsische Spielvereinigung.

Daß man sich dazu den stärksten Bezirk, den Leipziger, als denjenigen ausgewählt hat, in dem zuerst losgeschlagen werden sollte, ist bezeichnend für die Wichtigkeit, die man gerade den Erfolgen im Leipziger Bezirk beimäß, beweist aber zugleich, daß man gerade im Leipziger Bezirk nicht mit einer so katastrophalen Abfuhr gerechnet hat. Daß es zu dieser kam, hat die KPD. einzig und allein ihrer unerhört schäbigen und gewissenlosen Politik zu danken, die zwangsläufig zu dem führen mußte, zu dem es gekommen ist.

Die Geschlossenheit des Leipziger Bezirks kann allen Vereinen ein leuchtendes Beispiel sein, daß es der KPD. nicht gelingen wird, ihre Zersetzungsarbeit in der Sächsischen Spielvereinigung durchzuführen. Man findet uns gewappnet, solche Versuche mit allen zu Gebote stehenden Mitteln abzuwehren. Die Sächsische Spielvereinigung war bisher einzig, wie kaum eine andere Organisation, sie wird es auch fernerhin sein. Einigen wenigen aber, die da glauben, unsere Organisation zerschlagen zu müssen, wird die Tür gewiesen werden.

## Die Einheitsfront

wie sie die RSI. und die KPD. zu erreichen gedenkt:

Auf der Plenarsitzung der RSI. 1928 in Moskau sprach Rosenko, Führer der RSI.:

„Wenn wir von einer Einheitsfront sprechen, so dürfen wir natürlich nicht vergessen, daß die Einheitsfront nur auf der Grundlage der Anerkennung der revolutionären Prinzipien durch Luzern möglich ist.“

Kaplan, Berichterstatter der RSI., sprach bei der Eröffnung des 4. Kongresses der Roten Sportinternationale:

„Unsere Aufgabe ist es, die Aufmerksamkeit der Massen auf den Kampf für die Einheit zu lenken. Wir bezwecken eine einzige Sportinternationale, aber das ist nicht zu erreichen bei der jetzigen Führung in der LSI. Darum müssen wir diese Leitung entthronen und sie ersetzen durch Revolutionäre und Klasselemente. Wir müssen energischer als vorher arbeiten und gemeinsame Wettkämpfe mit Sektionen der LSI. veranstalten. Wir sprechen offen zu unseren Parteianhängern.

### Brecht die Disziplin,

zu der euch eure Führer zwingen, verwerft die Beschlüsse gegen die Einheit. Keinerlei Konferenzen mit den Führern der LSI. — das ist unsere Losung. Der Fehler der RSI.-Arbeit liegt darin, daß wir zu wenig in den Massen arbeiten und Zeit durch Versprechungen mit den Führern der LSI. verloren. Unsere Taktik muß geändert werden.“

Schaller, der Sekretär der kommunistischen Jugendinternationale, erklärte in der russischen Zeitung „Prawda“ die „Einheitsfront von unten“ wie folgt:

„Wir widmen besondere Aufmerksamkeit der Arbeit der Zersetzung der sozialistischen Jugendorganisationen. Hier haben wir die Taktik der Einheitsfront von unten angewandt.

Ein klassisches Beispiel der Anwendung dieser Methoden bietet unsere Arbeit in England. Diese Arbeit hat den fast völligen Zerfall der sozialistischen Jugendbewegung in England zur Folge gehabt. Unsere Erfolge in England und anderen Ländern beweisen, daß das wichtigste Mittel der Gewinnung der sozialistischen Jugend für uns die Taktik der Einheitsfront von unten ist.“

„Der Parteiarbeiter“ der KPD., Heft 3 vom März 1929, Seite 96, schreibt:

„Wir müssen den parteilosen und sozialdemokratischen Sportlern immer wieder beweisen, wohin der Weg der Instanzen geht, dann werden sie auch die Linie der „Opposition“ als richtig anerkennen. Die Partei muß viel mehr als bisher auf strenge fraktionelle Zusammenarbeit achten, weil es immer noch Genossen gibt, die sich aus Tradition drücken, die Parolen der Partei zu befolgen, um ja nicht ausgeschlossen zu werden. Sie muß ferner die Genossen, die Sport treiben wollen, richtig verteilen und insbesondere die reformistisch verseuchten Vereine berücksichtigen, und sie muß als letztes die Sportarbeit als wichtig genug anerkennen, um auch wirklich Funktionäre für diese Arbeit abzukommandieren.“

Ein offenes Geständnis über den Zweck aller fraktionellen Arbeit ist zu lesen im „Ekran“ (Moskau), Nr. 30, 1928:

„In den 35 Jahren hat der Arbeiter-Turn- und -Sportbund in Deutschland große zahlenmäßige Erfolge erreicht. Jetzt ist die Reihe an dem qualitativen Erfolg, und zwar: Vertreibung der reformistischen Führer und völlige Eingliederung in die RSI.“

Dazu sind alle Mittel recht und die Lüge als bewußtes Kampfmittel wird dienstbar gemacht. Schon 1920 hat Lenin in seiner Schrift „Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus“, erklärt:

„Man muß es verstehen, sich zu jedem und allen Opfern zu entschließen und — wenn nötig ist — sogar List, Schlaueit, illegale Methoden, Verschweigung, Verheimlichung der Wahrheit anzuwenden, um nur in die Gewerkschaftsverbände einzudringen, in ihnen zu bleiben, in ihnen kommunistische Arbeit durchzuführen.“

Und die „Rote Fahne“ hat diesen Grundsatz im August 1923 unterstrichen, indem sie schrieb:

„Die Lüge als bewußtes Kampfmittel benutzen, wie es die Kommunisten in den Tageszeitungen tun, ist keine Lüge, sondern eine verflucht reale Notwendigkeit.“

## Einige rrrrevolutionäre Erfolge!

Der vom Bund ausgeschlossene Verein Schwelm-Winterberg (bisher treuer Anhänger Tillmanns) ist zum bürgerlichen Westdeutschen Spielverband übergetreten.

Verschiedene Spieler des sauerländischen Meisters (Tillmanns-Anhänger) in Hagen-Dolstern sind zur bürgerlichen Spielvereinigung Hagen 1911 übergetreten. — Auch drei Spieler von Oberhagen und ein Spieler von Selbecke (alles Tillmanns-Anhänger) spielen in diesem bürgerlichen Verein, so daß fast die gesamte 1. Mannschaft dieses Vereins aus ehemaligen „revolutionären“ Tillmanns-Anhängern besteht.

Der von uns ausgeschlossene und besonders revolutionär geleitete Verein „Zukunft“ Hamborn hat bei seinem Werbefest dem Sieger einen „silbernen Pokal“ überreicht.

Der ausgeschlossene Verein Gelsenkirchen 23 veranstaltete eine Werbewoche, bei welcher der siegende Verein Sutum einen Satz Sweater und der Verein 21 einen Ball erhielt.

Der wegen seiner kommunistischen Einstellung bekannte Fußballklub „Wacker“ Mannheim beschloß seine Auflösung. Die Mitglieder gingen sämtlich zum bürgerlichen Verband über.

Der kommunistische Stadtrat Günther verwaltet seit 6 Jahren das Amt für Leibesübungen in Chemnitz. Ihm untersteht auch die Verwaltung der städtischen Bäder und Sportplatzanlagen.

Günther wurde als nicht „linientreu“ aus der KPD. ausgeschlossen. Jetzt verleumdet man Günther in einer gemeinen Weise, um ihn als Dezenten im Amt für Leibesübungen unmöglich zu machen. Die bürgerlichen Sportverbände und die Thälmann-Jünger in Chemnitz eilen sich zu Hilfe, sie betreiben verstärkt die Abberufung Günthers und haben bereits einen neuen Kandidaten, einen Volksparteiler in petto. Das Amt für Leibesübungen soll ein Stützpunkt der bürgerlichen Sportvereine werden, und dazu helfen die Kommunisten in Chemnitz.

In der Freien Turnerschaft Düsseldorf-Gerresheim wurde ein Antrag eingebracht, drei Turnspartenfunktionäre auszuschließen.

Dieser Antrag wurde abgelehnt, die sehr „revolutionären“ Antragsteller sind inzwischen im gelben Werksport- und Gesangverein des Glaskönigs „Haye“ gelandet.

Am 7. April 1929 fand die Bezirksmeisterschaft im Waldlauf nach Schönow bei Bernow statt. Die Sport- und Werksportvereine waren stark vertreten. Der von Berlin bekannte (früher revolutionäre) Arbeitersportler Andrä, Lichtenberg, durchlief in schwarzweißroter Sportkleidung als Erster das 5000-Meter-Zielband.

Ochel, Vorsitzender der KPD.-Stadtverordnetenfraktion Düsseldorf und langjähriger Redakteur der „Freiheit“, ist aus der KPD. ausgetreten. Er weist darauf hin, daß die Beschlüsse des 4. RGL-Kongresses zu Moskau in ihrer Konsequenz die überparteilichen Organisationen, insbesondere die Freidenker und Sportverbände, mit der Zerstörung bedrohen.

Joh. Spelter, Ohligs, schreibt am 16. April 1929 einem Verein, daß sie zu Pfingsten dort ein Gesellschaftsspiel austragen wollen. Inwieweit Sport und Geschäft zusammen verquickt werden, zeigt nachstehender Satz des Briefes:

„Vor allen Dingen müßt ihr am Samstagabend einen gemütlichen Abend veranstalten, da wir eine große Solinger Stahlwarenverlosung bei Euch veranstalten wollen.“

Der Arbeiter-Sportverband zu Finnland hat den Verein Jyry zu Helsingfors wegen kommunistischen Umtrieben ausgeschlossen. Der Verein veranstaltet nunmehr Sportwettkämpfe mit Russen und bedient sich zur Reklame hierfür auch der amtlichen Organe der bürgerlichen Sportverbände. Die kommunistische Zeitung in Helsingfors bringt sogar folgende Notiz:

„Die Preise vom großen Sportfest des „Jyry“ kann man im Fenster des Uhrengeschäfts Arvisalmi besehen. Es verlohnt sich, sie zu besichtigen.“

Die Abteilung Wedding des Arbeiter-Schützenbundes veranstaltete zu der Fahnenweihe ein Preisschießen, bei dem neben Wanduhren, Koffern mit Toiletteartikeln, Damenschuhe, ein bratfertigter Schweineschinken und 6 Flaschen Wein den Hauptpreis darstellten. Eine Rot-Front-Schalmeienkapelle gab die Tafelmusik. Die spendenden Privatfirmen waren auf dem Programm zur gefälligen Berücksichtigung empfohlen.

Örtel, Halle (strammer KPD.-Mann), jetziger Vorsitzender des ausgeschlossenen und von „Reformisten“ gereinigten Fr. Wassersportvereins Halle, hat zum Jubiläumsschwimmfest des Vereins den Polizeipräsidenten von Halle in aller Form ergebenst eingeladen.

\*

Für die Vergebung von Sport- und Spielplätzen in Düsseldorf ist ein Beschluß ausschlaggebend, wonach nur die den Spitzenverbänden angehörenden Vereine Berücksichtigung bei der Vergebung von Plätzen finden sollen. In einer Sitzung des städtischen Sport- und Spielausschusses erklärte der KPD.-Vertreter Bitter, Düsseldorf (vom Bunde ausgeschlossen), daß allen Bürgern Düsseldorfs die Hallen zur Verfügung gestellt werden müßte. Auf die Anfrage, ob dann auch Sportabteilungen des Stahlhelms Berücksichtigung finden müßten, antwortete der „tapfere Moskaujüngling“ mit einem laut vernehmbaren „Ja“.

\*

In der Zeitschrift „Westdeutscher Rasensport“, Organ der Ausgeschlossenen 6. Kreis, ist in Nr. 27 vom 17. September 1929 ein Inserat des Filmhauses Alhambra mit der Ankündigung:

„Erstaufführung des Filmes ‚Wie Schmeling Paolino besiegte‘; der einzige Film vom Kampf.“

Echt revolutionär.

---

# Arbeitersport

Von Fritz Wildung. — Verlag „Der Bücherkreis“, Berlin. 158 Seiten.

Freude am Werk spricht aus dem Buch, das soeben der „Bücherkreis“ über den Arbeitersport herausgebracht hat. Es hat Fritz Wildung zum Verfasser. Niemand war in der Lage, so sachlich klar und für die Jugend besonders wertvoll zu schreiben, wie Wildung. Er ist der Führer, der schon zu Beginn der Bewegung (1893) half, ihr Weg und Ziel zu geben. Zunächst begann er in Berlin die Arbeitersportbewegung zu stärken und sie leistungsfähig zu machen. Seine sachlichen Fähigkeiten und die besondere Eignung als Führer veranlaßten bereits 1907 seine Berufung nach Leipzig als Presseleiter des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes. Als nach der Revolution der Arbeitersport einen fast überhasteten Aufschwung nahm, wurde W. die Stellung eines Generalsekretärs von der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege mit dem Sitz in Berlin übertragen. Jetzt hat er in seinem Buch das Werden, den Umfang und die vielseitige Leistung der Arbeitersportler geschildert. Das Buch bietet auch dem, der nicht unmittelbar in der Arbeitersportbewegung steht, einen wertvollen Überblick. Erkennen dürfte jeder, zu welcher sozial-kulturellen Bedeutung der Sport im allgemeinen und der Arbeitersport im besonderen gelangt ist. Das Buch hat der „Bücherkreis“ in prächtiger drucktechnischer Aufmachung, reich bebildert, herausgebracht. In keiner Jugendbücherei darf für die Zukunft dieses Lebenswerk eines Mannes fehlen, der sich so große Verdienste erworben hat für die Entwicklung der sozialistischen Kräfte. Dieses Buch muß jeder Bundesgenosse lesen.

Zu beziehen vom Arbeiter-Turnverlag A.-G., Leipzig S 3. — Organisationspreis M. 3.—.



GEDRUCKT  
IM  
ARBEITER-TURNVERLAG AG.  
LEIPZIG 83  
FICHTESTRASSE 36

